

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

burger Nachrichten“ über das bisher sorgfältig gehütete Geheimnis des Rückversicherungsvertrages und seiner Nichterneuerung im Jahre 1890 „Fürst Bismarck und Rußland“ eine erhebliche Verstimmung der russischen Staatsmänner gegen Deutschland. Minister Witte bezeichnete die Enthüllung als ein „böses unpatriotisches Machwerk“, das darauf ausgehe, die Regierung bloßzustellen<sup>1</sup>. In der russischen Presse vertrat man die Auffassung, daß die Enthüllungen des Fürsten Bismarck an der gegenwärtigen Lage nichts zu ändern vermöchten; das französisch-russische Bündnis sei die beste Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens; in Deutschland werde es den Chauvinismus zügeln; Deutschland könne nicht eher auf eine Besserung seiner politischen Lage hoffen, „als bis es nicht Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben, sich vom Dreibund losgesagt habe und davon abstehe, Österreich-Ungarn zu einer aggressiven Orientpolitik aufzureizen“<sup>2</sup>. Auch der belgische Gesandte in Berlin Baron Greindl hat damals die Veröffentlichung des Fürsten Bismarck mit scharfen Worten verurteilt.

Die Persönlichkeit des jungen Zaren wurde schon 1896 ziemlich ungünstig beurteilt. Kaiser Wilhelm II. kennzeichnete ihn bei einer Aussprache mit dem englischen Botschafter Sir Frank Lascelles als von den besten Intentionen beseelt, aber jedes Rückgrats ermangelnd, so daß er unstedt umherschwanke<sup>3</sup>. Auch Kaiser Franz Joseph äußerte sich besorgt über die immer mehr hervortretende Willensschwäche des Monarchen; er wünsche zweifellos den Frieden zu wahren und mit sämtlichen Mächten in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, könne aber unter Umständen und gewiß gegen seinen Willen in kriegerische Verwicklungen hineingetrieben werden, wenn irgendein kräftigerer Wille als der seinige es verstünde, die Leidenschaften im Volke zu wecken. Es erschien ihm fraglich, ob Kaiser Nikolaus imstande sein würde, der gewaltigen Strömung der sogenannten russischen Patrioten zu widerstehen, zumal bei den Russen der Gedanke immer stärker wurde, Rußland sei berufen, die Welt zu beherrschen<sup>4</sup>.

Die Besorgnisse des alten Kaisers sind durch 1914 zum Unglück der Welt überraschend bestätigt worden. Derselbe Zar, der in der Geschichte als Schöpfer der Haager Friedenskonferenz und als erster Bekenner des Abrüstungsgedankens fortleben wird, erlag dem ungestümen Andringen seiner panslawistischen und militärischen Umgebung.

<sup>1</sup> Gr. Pol. Nr. 2873.

<sup>2</sup> Birschewija-Wjedomosti vom 3. November 1896. Gr. Pol. Nr. 2878.

<sup>3</sup> Gr. Pol. Nr. 2881.

<sup>4</sup> Gr. Pol. Nr. 2882.